

Wochenbericht vom 29. Februar bis 06. März 2016

Zwei Plenarsitzungen, ein Parlamentarischer Abend mit den [Freiwilligen Feuerwehren](#), die ökumenische Landtagsandacht, ein Schulbesuch in Recklinghausen beim [Hittorf Gymnasium](#), die [Gelsenkirchener Gespräche](#) meiner SPD – übrigens bereits zum 12. Mal als großes Treffen der Mandatsträger aus Europa, Bund, Land und den Kommunen – über das sogar die Medien [berichten](#), eine Besuchergruppe aus Bochum, die Selbsthilfegruppe [Fibromyalgie-Liga Bochum](#), ganz viele Gespräche mit Kollegen und Vertretern unterschiedlicher Organisationen am Rande der Plenartage, eine ganz intensive Diskussion im kleinen Kreis der Bochumer SPD mit unserem Ehrenvorsitzenden Dr. Bernd Faulenbach zur gegenwärtigen politischen Lage in Deutschland und der Welt, das Vierteljahresgespräch mit dem Personalrat des Landtags, die ganz normalen Gremiensitzungen, Schreibtischarbeiten – in Düsseldorf und auch zu Hause, Telefonate, zwei Spiele des VfL Bochum – einmal erfolgreich auswärts, einmal unentschieden zu Hause, und dann auch noch ein paar richtig private Dinge, wie Zahnarztbesuch, Behandlung beim Osteopathen, Einkaufen, und vor allem Kisten packen – so in etwa könnt ihr euch die letzte Woche vorstellen.



Ach ja, und am Freitag hat der Winter für ein paar Stunden gezeigt, dass es ihn auch noch gibt. Damit ich das auch nicht als „Traum oder Fata Morgana“ abtue, habe ich fix ein Foto gemacht.

Zu allem Überfluss hatten – hoffentlich stimmt die Vergangenheitsform des Hilfsverbs auch wirklich – wir auch am Donnerstagabend wieder etwas Wasser im Keller. Seltsamerweise im Heizungskeller und auch noch direkt im Übergang von der Bodenplatte zur Wand. Der Fachmann, unser Freund der Dachdecker Frank-Dagobert Müller, hat eine Vermutung und macht mir Hoffnung, dass das Ausschachten am Fallrohr vor unserem Haus das Problem sichtbar und damit auch behebbar macht. Falls nicht ... müssen wir eben nach dem Ausschlussprinzip weitersuchen lassen. Zur Zeit läuft noch das Trockengerät, um die Feuchtigkeit aus der Mauer zu ziehen. Leider habe wir ja auch damit einige Erfahrung in den letzten Jahren sammeln müssen.

Kisten packen? Nein wir ziehen nicht aus oder um. Aber in den Osterferien wird unser Haus von innen renoviert. Und zwar fast alle Räume gleichzeitig, inklusive Fliesen legen und Treppenstufenhalterungen streichen. Was das bedeutet, könnt ihr euch sicher vorstellen. Alles, was von der Wand weggerückt werden kann und muss, muss leergeräumt sein. Nichts kann später noch rumstehen. Also, da bleibt uns nichts anderes übrig als Kisten über Kisten zu packen. Aber, was muss, das muss ...



Ohne ausführlich darüber zu berichten, möchte ich euch auf die Plenarsitzung am Donnerstagvormittag aufmerksam machen. Erst hat die Landesregierung, genauer gesagt Arbeits-, Integrations- und [Sozialminister Rainer Schmeltzer](#), den Landtag über die Vorstellungen der Landesregierung zur Integration von Flüchtlingen [unterrichtet](#) (so heißt das offiziell, weil es sich um das Instrument der „Unterrichtung durch die Regierung“ handelt). Übrigens gibt es eine [Sonderseite](#) im Internetangebot des Ministeriums, auf der man alle Informationen rund um den Bereich Flüchtlingspolitik und Integration findet.

Danach wurde die Unterrichtung, aber vor allem auch die Vorstellungen der Landtagsfraktionen intensiv diskutiert. Dazu hat meine Fraktion, die SPD, gemeinsam mit den Grünen einen sehr ausführlichen [Antrag](#) eingebracht. Ebenso die CDU, die Piraten und die FDP.

Einen ersten Eindruck über die Debatte im Landtag kann man sich durch die [Landtagsberichterstattung](#) verschaffen. Noch liegt das schriftliche Protokoll nicht vor, aber im Laufe der Woche ganz bestimmt. Dann könnt ihr es [hier](#) abrufen. Oder ihr schaut euch einfach die Debatte noch einmal an. Dieser [Link](#) führt zur gestreamten Sitzung.

Alle Anträge gehen jetzt in die ausführliche und durch Expertenanhörungen unterstützte Beratung fast aller Landtagsausschüsse. Ich erwarte, dass wir am Ende – angekündigt hat mein Fraktionsvorsitzender die letzten Plenartage vor der Sommerpause - zu einem umfassenden Integrationsplan für NRW kommen.

Falls möglich, wäre eine politische Verständigung über Parteigrenzen hinweg gerade bei der großen Herausforderung Integration natürlich schön und sinnvoll. Allerdings ist es uns Sozialdemokraten schon wichtig, unsere Vorstellungen nicht um eines möglichen Kompromisses wegen und damit um jeden Preis der Gemeinsamkeit an sich, zu verwässern. Denn allen schwierigen Umfragewerten bei den anstehenden Landtagswahlen zum Trotz, es war zu allen Zeiten und ist immer die Sozialdemokratie, die die Partei des sozialen Zusammenhalts in unserer Gesellschaft war. Das ist unser Markenkern, das verbinden die Menschen mit uns, das stellt unsere Grundwerteorientierung dar.

Das war auch einer der Punkte, über den ausführlich am Samstag in Gelsenkirchen bei unserem [Mandatsträgertreffen](#) geredet wurde.



[Norbert Römer](#), mein Fraktionsvorsitzender, hat eine sehr beeindruckende Rede gehalten. Wer mehr wissen will, sollte sie unbedingt lesen, was man [hier](#) tun kann. Und natürlich gab es ganz am Ende auch eine [gemeinsame Erklärung](#). Quasi der Fahrplan für das „Sofortprogramm für Integration und sozialen Zusammenhalt“, also die zu Papier gebrachten Grundüberzeugungen der nordrhein-westfälischen Sozialdemokratie.

Auch wenn ich mich immer wieder auch über meinen Parteivorsitzenden Sigmar Gabriel geärgert habe und vielleicht auch zukünftig ärgern werde, bei den Gelsenkirchener Gesprächen am Samstag war er wirklich großartig. Klar und unmissverständlich in den politischen Positionen, Nordrhein-Westfalen sehr verstehend zugewandt, und motivierend, in der Frage, der Integration einen unverwechselbaren sozialdemokratischen Kurs zu fahren.

Dabei hat er – was mich sehr gefreut hat – die politische Dimension der Herausforderungen vor der wir in Deutschland, aber vor allem in Europe stehen, sehr weit gezogen.



Ich stimme ihm absolut zu: es geht um viel mehr als um die Frage der Flüchtlingsaufnahme. Es geht um den sozialen Zusammenhalt unserer Gesellschaft, es geht um soziale Gerechtigkeit und letztlich um die Demokratie. Dazu brauchen wir viele Menschen und Parteien, die mithelfen, keine Frage. Aber wir brauchen nicht diejenigen, die ganz einfache Antworten geben und scheinbare „Sündenböcke“ identifizieren. Wir brauchen keine rechten und rechtsextremen Gruppierungen. Wer auf Menschen schießen will, um Grenzen zu sichern, hat in unseren Parlamenten nichts verloren. Gar nichts!

Die großen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts, den Ängsten und Sorgen der Bevölkerung, und auch ihren Enttäuschungen müssen wir mit richtigen Antworten, mit angemessenen Maßnahmen, mit klaren Konzepten und Orientierungen, und vor allem mit einer Politik begegnen, die die Interessen und berechtigten Erwartungen derjenigen, die schon immer in Deutschland leben, in den Blick nimmt oder im Blick behält.

Wenn deutlich wird, dass Niemand politisch Menschen gegen Menschen ausspielt, dass die große Zahl an Flüchtlinge vielleicht Meinungsbildungs- und Entscheidungsprozesse beschleunigt, dass am Ende aber Maßnahmen beschlossen werden, die allen Menschen zu Gute kommen, dann schaffen wir es auch, dass die Rechten – egal unter welchem Namen sie auftreten – nicht stark werden oder auf Dauer bleiben.

Davon bin ich fest überzeugt. Deshalb mache ich Politik. Dafür setze ich mich ein. Deshalb halte ich den Integrationsantrag meiner Partei für so enorm wichtig. Und nicht zuletzt bin ich zuversichtlich, dass auch meine Enkelkinder in einem freien, demokratischen, gerechten Land groß und später auch alt werden. Niemand wird zerstören können, was gut ist. Dafür trete ich ein!